Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

Herausgeber: Schweizerischer Ski-Verband

Band: 26 (1930)

Artikel: Der Schnee

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-541506

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schnee.[1]

Schnee? Nun, Schnee ist Schnee! Bald gesagt. Wir wollen sehen.

Die herrschenden Schneeverhältnisse sind das Erste und das Letzte, nach denen sich der Skiläufer in der Anwendung seiner Technik, in der Auswahl seiner Touren zu richten hat.

Im Allgemeinen wird in dieser Hinsicht heute noch in Kursen, beim Selbstunterricht und vor allem beim Geländefahren zu wenig den Witterungs- und Schneeverhältnissen Beachtung geschenkt. War es in einem Kurse möglich — bei immerwährenden guten Schneeverhältnissen — die gesamte Fahrschule gleichmässig durchzuarbeiten, alle Schwünge und Sprünge anzulernen, so wird das in einem andern Kurse wieder nicht angehen; ist der Schnee fortwährend schwer und nass, so werden die Abfahrtsübungen, besonders in Schussfahrten, ihre Grenze haben müssen, ebenso wird mit Telemark und Kristiania vorsichtig umgegangen werden müssen. Oder sind die Schneeverhältnisse mager, ist nur eine ganz dünne Schicht Schnee von 10—20 cm, so muss bei Sprüngen grösste Vorsicht geübt werden. Wer nach Föhn mit darauffolgendem Frost und starkem Neuschnee in die Berge geht und an Steilhängen mit Schneebrettern und Lawinen in die Tiefe rutscht, muss sich die Schuld an Unfällen unbedingt selbst zuschreiben. Die Naturverhältnisse und ihre Gefahren richten sich nicht nach uns, sondern wir sollen sie mit geistiger Einsicht und Vorsicht umgehen. Ueber Lawinen ist in Spezialarbeiten schon so viel Gutes und Gründliches geschrieben worden, dass hier diese kurzen Hinweise genügen mögen. (Jahrbuch des Schweizerischen Skiverbandes 1923.)

Neuer Schnee.

Neuschnee begrüsst der Skimensch immer, wenn er nicht gerade in unsinnigen Mengen hingeworfen wird. Eines muss man sich unbedingt merken! Nach Neuschnee keine grossen Unternehmungen!

Pappschnee. Fällt bei 2—4 Graden über Null Schnee, dann ist er nass, schwer und ballig; er pappt. Pappschnee ist sehr unangenehm, er klebt sich mit zäher Verbissenheit an die Ski — von vorn bis hinten, der ganzen Länge der Gleitfläche nach — und macht jedes Fahren sozusagen unmöglich. Durch richtiges Skibehandeln ist selbst diesem ermüdenden Schnee beizukommen. Sind die Ski vom Sommer her gut

---

[1]) Alfred Flückiger: Mein Skilehrer, 3. Auflage. Verlag Emil Rüegg & Cie, Zürich.

geölt und heiss parafiniert, dann mag es noch so raffiniert pappen wollen, es nützt nichts.

Pulverschnee. Tritt während des Schneefalles oder kurze Zeit nachher helles Frostwetter ein, dann wird der Schnee leicht, pulvert und lässt sich nicht mehr ballen. Gewöhnlich ist der Neuschnee erst ein bis zwei Tage nach dem Fallen genügend ausgekaltet, so recht vorzüglich, ideal skibar. Dann herrscht gute Führung; die Skikunst ist zehnmal leichter als bei stumpfem Staubschnee oder wechselnder Lage. Frühlings im Hochgebirge, wo meterhohe Unterlagen vorhanden sind, darauf etwa 10 cm Pulverschnee liegen, ist es ein herrlich-müheloses Fahren, und das Fallen wird direkt zu einer Kunst.

Staubschnee. Schnee, der bei einer Temperatur von 8 bis 15 Grad unter Null fällt, hat eine eigenartige, staubige Beschaffenheit. Er wird dazu meistens noch vom Winde an offenen Stellen verblasen und in Rinnen und Löchern zu Mehlnestern gesammelt. Eine Abfahrt bei solchen Schneeverhältnissen ist kein reines Vergnügen mehr; auf den verblasenen Eisstellen schiessen die Bretter haltlos, in den mehligen Tiefschneestellen kleben sie sich plötzlich mit einer unheimlichen Zähigkeit fest. Da braucht es schon eine raffinierte Skitechnik und klotzhaftes Stehenkönnen, wenn solche Abfahrten mühe- und sturzlos bewältigt werden können. Dieser Schnee ist eigenartig klebrig, stumpf und widerwillig.

Vor diesem perfiden Schnee hüte sich der Geländefahrer! Schneebretter und Staublawinen sind unheimliche Dinge. Vor allem sind sonnenharte Südhänge, auf denen dieser feine Staub nur ganz locker sitzt, direkt zu meiden und man halte sich auch beim Aufstieg an die sicherern Nordhänge.

Alter Schnee.

Tauschnee. Aus gutem, idealem Pulverschnee kann bei Föhnerwärmung innert kurzer Zeit schwerer, nasser Tauschnee werden, besonders noch, wenn feiner Regen fällt. Vor diesem Beinbrecher, Fuss- und Knieverstauchungsschnee hat man sich heillos zu hüten.

Wenn nach guten, idealen Schneeverhältnissen solche Schneelagen eintreten, sind handkehrum viele Unfälle, besonders Verdrehungen und Verstauchungen da, weil dem Schnee zu wenig sorgfältig begegnet wurde.

Bruchharscht. Er entsteht, wenn nach Tauwetter oder nach wirksamer Sonnenbestrahlung, welche die oberste Schneeschicht nässte, der Schnee durch nachfolgende Kälte zu einer Eiskruste gefriert, die aber noch nicht so stark und hart ist, dass der Skiläufer darauf fahren kann, sondern fortwährend mit

seinen Brettern durch die Eisschicht hindurchbricht. Solcher Schnee ist das denkbar Gemeinste zum Skifahren; weil die Bretter in einer eingebrochenen Spur laufen, die beidseitig scharfe Ränder hat, die erbarmungslos die Skischuhe traktieren, zerkratzen, oft direkt schälen, so ist es aus mit Schwüngen, mit Stemmen und Bremsen. Zum Richtungsändern gibt es nur noch Drehsprünge oder Drehschritte.

Harscht. Wenn tagsüber gegen den Frühling hin die Sonne schon mit Kraft auf den Schnee strahlt, ihn aufweicht und sulzig macht, so gefriert er meistens wieder über Nacht zu einer beinharten Schicht, die — entgegen dem Bruchharscht — dann nicht mehr einsinkt, wenn man auch rucksackbeladen darüber fährt.

Um den Harscht zu beherrschen, braucht es eine eigene Technik; am besten gelingt es mit Stemmen und Stemmkristianias. Der Harscht ist der schlimmste Feind unserer Bretter; erbarmungslos reisst das harte Eis oft fingerlange Splitter von den Kanten weg. Kein besonderes Vergnügen ist das Fahren auf Harscht mit tiefen Spurengeleisen; gerät man unversehens in ein solches Geleise, dann kanns einen unbarmherzig auf die Harschtplatten werfen. Unangenehm ist der Harscht auch dann, wenn er stark verregnet ist und Rinnen hat. Handschuhe immer tragen.

Firnschnee oder Frühlingsschnee. Durch die schon ordentlich kräftige Frühlingssonne entsteht eine eigene Art Schnee, den wir als Sulz-, Firn- oder Frühlingsschnee bezeichnen können. Er ist unter der Skiläufer-Gilde sehr beliebt; Firntouren setze man am Morgen möglichst früh an, damit bis gegen Mittag, wenn der Schnee allzu weich wird, Schneebrücken nicht mehr tragen und der Ski ordentlich tief einsinkt, die Tour im Hauptteil erschöpft ist und für den Rest der spätere Nachmittag, wenn der Schnee wieder Lauf bekommt, abgewartet werden kann.

Ueber Nacht gefriert der Sulzschnee meistens wieder zu glashartem Harscht, den erst die Spätvormittagssonne wieder angenehm einweicht.